

Schlacht, nachdem er so tapfer gefochten hatte, daß er nicht wenig zu dem Sieg beitrug.

Dieser Herr hatte die Gewohnheit, bei seinen Spaziergängen, auch im Krieg allemal in der größten Hitze auszureiten, aus der er sich nichts machte, dahingegen er nichts auf Morgen- und Abendkühle hielt, und der Meinung war, solche Gemächlichkeiten und Ungewohnheiten seien einem Krieger schädlich. Daher entstand damals das Sprüchwort: „Sie reisen in der Kühle des Herrn von Imbercourt“ wenn jemand in der Hitze reiste.

Auf sein Monument setzte man blos die wenigen Worte:

Ubi honos partus

Ibi tumulus erectus.

nämlich auf dem Schlachtfeld, was der schönste Todtengarten für einen Kriegsmann und General ist, den er nur finden und sich wünschen kann; schöner als ein Monument von Marmor, Porphor, Jaspis, Erz oder Kupfer, wo es auch errichtet werden möchte.

XVII.

Der Herr von Montoisson.

Unsre französischen Chroniken gedenken dieses guten alten Ritters und Generals aus den Zeiten unsrer Könige, Karls VIII. und Ludwigs XII. nur sehr wenig.

wenig, woran sie sehr unrecht thun. Er ⁵⁷) war aus Dauphiné von einem guten alten Hause das viele wackre Männer aufzuweisen hat. Noch igt giebt es welche von dieser Familie, die ihren Ahnen keine Schande machen.

Er diente seinen Königen sehr gut in den Kriegen in der Picardie, Bretagne, Neapel und der Lombarden. Er war ein guter Camerad des Herrn von Bayard; auch waren sie aus derselben Provinz. Er war jedoch schon weit älter und gebrechlicher; denn er hatte schon eine Compagnie Gens d'armes bei dem Feldzug König Karls VIII. gegen Neapel.

Er nebst den Herrn Bayard, du Lude, und Fontailles sind die Urheber einer sehr schönen Niederlage, die die Franzosen den Päpstlichen zu la Bastide bei Ferrara beibrachten, das der Papst Julius II. belagert hatte. Dieß Gefecht war eins der schönsten jener Zeit. Manche Franzosen und Italiener wunderten sich daher, daß seiner nicht besonders gedacht, und daß es nicht als eine kleine Schlacht aufgeführt wird. Denn es blieben dabei doch über vier bis fünftausend Mann Infanterie, über sechzig Gensd'armen, und über dreihundert Pferde wurden gefangen genommen, und ihr Lager erobert, wobei die Capitains von Pierpont und du Fay sich besonders hervorthaten.

Der Herr von Montoisson starb darauf an einem Fieber, sehr bedauert von dem Herzog und der Herzoginn von Ferrara, denen er sehr gute Dienste gethan hatte. Er wurde zu Ferrara mit großer Pracht und Feierlichkeit begraben. Seiner Leiche folgten Hohe und Niedrige, Franzosen und Italiener, die alle ihn beweinten und bedauerten. Sein Grab ist wohl noch dort zu sehen.

Er starb — am Alter, und weil er durch die vielen Kriegsstrapazen schon sehr mitgenommen war. Auf dem Pferd merkte mans ihm jedoch nicht an, und hätte ihn für einen dreißiger gehalten, so gut führte er seine Waffen noch, aus langer Gewohnheit. Es wäre, sagten seine Cameraden, ein großes Glück für ihn gewesen, wenn er in dieser Schlacht fiel, und seine Parce hätte nicht so grausam gegen ihn seyn sollen, ihm sein Leben noch um diese paar Tage zu verlängern, um ihn im Bette sterben zu lassen, statt daß er so sehr gewünscht hätte, auf dem Schlachtfelde zu sterben.

Einige alte Romane, die ihn loben wollten, nannten ihn un vrai esmerillon de guerre. Dies war noch so nach alten Schrot gegeben, etwas plump; indessen paßte es so übel nicht auf ihn, in Ansehung seiner großen Wachsamkeit. Denn in Krieg schloß er gewöhnlich äußerst wenig.

XVIII.

Der Herr von Fontailles.

Der Herr von Fontailles war einer der Kriegscameraden des vorhergehenden, und stand in dem Ruhm eines guten Generals, besonders für leichte Reuterei. König Ludwig liebte ihn daher auch vorzüglich, und stellte ihn als Colonel-General der Albaneser an, die Er in seinem Dienst hatte. Denn damals war noch nicht die Rede von französischer leichter Reuterei; man hatte